

SECHS MONATE

INSTITUT

FÜR

WISSENSCHAFT

UND

KUNST

RÜCKSCHAU

Die Arbeit des ersten Halbjahres im „Institut für Wissenschaft und Kunst“ wurde am 19. Juni 1946 im Kleinen Festsaal des Neuen Wiener Rathauses mit der Halbjahres-Schlußversammlung abgeschlossen, bei der der Präsident des Instituts, *Nationalrat Dr. Leopold Zechner*, Geschäftsführender 2. Präsident des Stadtschulrates für Wien, einen Vortrag über „*Geschichte und staatsbürgerliche Erziehung*“ hielt. Vorher gab der Vizepräsident, *Prorektor der Wiener Technischen Hochschule, Professor Dr. Adalbert Duschek* einen Bericht, den wir auszugsweise wiedergeben.

Sieben Männer aus dem geistigen Leben Wiens waren es, die sich im Herbst des vergangenen Jahres in dem Gedanken zusammenfanden, ein Institut ins Leben zu rufen, das im Dienste einer modernen Idee stehen sollte: der freien Forschung und Lehre zu dienen und ein Zentrum der geistigen Menschen Österreichs zu werden. Trotz großer, fast unüberwindbarer Schwierigkeiten, die sich einem solchen privaten Institut entgegenstellen mußten, hat die Entwicklung in dem vergangenen halben Jahr gezeigt, daß eine derartige Einrichtung einem brennenden Bedürfnis entsprochen hat: die in den letzten Jahren verschwundene Geistigkeit zu rufen, sie zu sammeln und zu neuem Schaffen anzuspornen. Aus den sieben Proponenten im November 1945 sind heute mehr als 700 Mitglieder geworden. Ihre berufsmäßige Zusammensetzung ist folgende:

- 52 Hochschullehrer
- 116 Lehrer
- 73 Angehörige verschiedener geistiger Berufe
- 49 Ärzte
- 50 Ingenieure
- 15 Anwälte und Richter
- 29 Künstler
- 40 Journalisten
- 16 höhere Funktionäre des öffentlichen Lebens
- 2 Geistliche
- 132 Beamte
- 47 Studenten
- 87 Arbeiter und Angehörige sonstiger Berufe.

Von öffentlichen Körperschaften sind die Stadträte von Graz und Steyr, sowie der Österreichische Gewerkschaftsbund und das Kunsthistorische Museum in Wien ordentliche Mitglieder unseres Instituts.

Im Jänner 1946 trat das vorbereitende Komitee des „Instituts für Wissenschaft und Kunst“ mit einem Entwurf der Statuten an die Öffentlichkeit und im gleichen Monat, am 12. Jänner 1946, fand im Kleinen Festsaal des Wiener Rathauses die kon-

stiftende Versammlung statt. Die Vortragstätigkeit wurde am 22. Februar 1946 durch einen Vortrag des Herrn *Bundespräsidenten Dr. Karl Renner* über „*Demokratie — Bürokratie*“ eröffnet. Ein besserer Auftakt konnte kaum gedacht werden. Die maßgebenden Männer Österreichs waren anwesend und standen auf diese Weise der Tätigkeit unseres Unternehmens Pate.

Die Freitagabende brachten *Vorträge* bedeutender Wissenschaftler über wesentliche Themen und wurden im Laufe des Halbjahres eine Institution, die aus dem geistigen Leben Wiens nicht mehr wegzudenken ist. Wie weit weltanschaulich der Bogen dieser Freitagabende in der Eschenbachgasse gespannt war, zeigen am besten die Vorträge von *Univ.-Prof. Dr. Leo Stern* über „*Die Wertfreiheit in der Sozialwissenschaft*“ und von *Univ.-Prof. Dr. August M. Knoll* über „*Kirche und Sozialismus*“. Gerade auf diese Weite des Horizonts und die strenge Wissenschaftlichkeit ist das Institut besonders stolz. Diese zu bewahren und auszubauen gehört zu seinen Grundprinzipien. Es ist nicht uninteressant, die Titel der Freitagvorträge noch einmal zusammenfassend zu nennen: Nach dem Vortrag des Herrn Bundespräsidenten kamen an den Freitagabenden zu Wort:

Univ.-Prof. Dr. Marinelli über
„*Die Gestalt des Lebendigen*“

Univ.-Doz. Dr. Nowotny über
„*Die Stellung der bildenden Kunst in unserer Zeit*“

Chefredakteur Dr. Rollett über
„*Österreichische Parallelen zur ausländischen Literatur*“

Univ.-Prof. Dr. Bleichsteiner über
„*Die Überwindung des romantischen Nationalismus in den Geisteswissenschaften*“

Univ.-Prof. Dr. Wolff über
„*Krise des Rechts?*“

Univ.-Prof. Dr. Stern über
„*Die Wertfreiheit in der Sozialwissenschaft*“

Rektor Prof. Herbert Boeckl über
„*Neue Formen der bildenden Kunst*“

Univ.-Prof. Dr. Thirring über
„*Der Friedensgedanke vom Standpunkt des Naturforschers*“

Dir. Dr. Brechler über
„*Das Denken im Dichten*“

Bundesminister für Soziale Verwaltung Maisel über
„*Staat und Gewerkschaft*“

Dr. Fleischmann über
„*Die Lage des geistigen Theaters in der Gegenwart*“

Frau Dagmar Bothas über
„*Mit der Filmkamera auf Java und Sumatra*“

Univ.-Prof. Dr. Knoll über
„*Kirche und Sozialismus*“

Es wurden also insgesamt 14 Vorträge veranstaltet, bei denen annähernd 3000 Besucher anwesend waren.

Neben den Freitagabenden fanden auch *Sondervorträge* statt, von denen besonders der des *Dramaturgen Dr. Hirschfeld* vom Züricher Schauspielhaus über „*Probleme der Dramaturgie des modernen Theaters*“ ein geistiges Ereignis war. Wir haben mit Dr. Hirschfeld auch den ersten ausländischen Gast bei uns begrüßen können. Der zweite, den wir für einen Vortrag gewonnen hatten, *Univ.-Prof. Dr. Schiller* aus Budapest, konnte wegen Reiseschwierigkeiten leider nicht erscheinen. Die Vortragsreihe über „*Probleme der Psychologie der Gegenwart*“, die wir in unserem Kleinen Saal in der Weihburggasse veranstalteten, entbehrte daher leider ihres ersten Vortrages. Sie wurde aber trotzdem zu einem sehr schönen Erfolg, weil das Interesse für die dort behandelten Themen sehr groß war und die Vortragenden wirklich Wertvolles zu sagen hatten. Ich nenne ihnen auch die Titel dieser Vorträge:

„*Psychologische Probleme in der Erziehungsberatung*“
August Aichhorn, Obmann der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung

„*Neue Wege der exakten Psychologie*“
Univ.-Doz. Dr. Birzele, Graz

„*Die Stellung der Individualpsychologie im Rahmen der psychologischen Forschungen der Gegenwart*“
Dr. Ferdinand Birnbaum

Nicht unerwähnt sei auch der Diskussionsabend über „*Probleme der Emigration*“, zu dessen Leitung sich der bekannte Wiener Dichter *Hans Weigel*, der jahrelang in der Emigration in der Schweiz lebte, zur Verfügung stellte.

Neben den wissenschaftlichen Vorträgen gab es in den ersten Monaten auch *künstlerische Veranstaltungen*, für deren Programmgestaltung *Burgschauspieler Philipp Zeska* verantwortlich war und bei denen bekannte Schauspieler der Wiener Bühnen, besonders des Burgtheaters mitwirkten. Unter diesen Veranstaltungen ragte besonders der „*Französische Abend*“ hervor, der zu einem tiefen Erlebnis wurde und bei dem *René Ferriot* aus Paris die erläuternden Worte sprach.

Das Schwergewicht der Tätigkeit des Instituts lag aber in den *Arbeitsgemeinschaften*. Hier sollte sich unter Leitung eines Forschers und unter Teilnahme einiger Mitarbeiter ein Kreis von wissenschaftlich Interessierten bilden, der sich das tiefere Eindringen in ein aktuelles und wichtiges Problem, das sonst kaum oder nur zaghaft behandelt wurde, zur Aufgabe setzte. Die Teilnahme war befriedigend, obwohl es im Durchschnitt nur 8 bis 10 Personen waren, die sich um einen der Leiter scharten, und es wurde beachtliche Arbeit geleistet. Viele Anregungen wurden allein durch die Wechselreden gegeben, die sich an Referate und Korreferate anschlossen. Daß die Idee

der Arbeitsgemeinschaften gut war, zeigt allein die Tatsache, daß immer neue Arbeitsgemeinschaften hinzukamen, und zum Schluß nicht weniger als 19 solche Gruppen arbeiteten, die gegen zweihundert Teilnehmer zu einem intensiven geistigen Schaffen vereinigten. Für den Anfang eine Leistung, auf die das Institut durchaus mit Genugtuung blicken kann. Die zahlreichen Erfahrungen, die bereits im ersten Halbjahr der Tätigkeit gemacht wurden, werden die Arbeit für die Zukunft noch fruchtbarer gestalten.

Im Rahmen der *Naturwissenschaftlichen Abteilung*, Leitung: *Univ.-Prof. Dr. Marinelli*, gab es folgende Arbeitsgemeinschaften:

1. *Goethes morphologische Schriften* *Univ.-Prof. Dr. Marinelli*
2. *Reine und angewandte Mathematik* *Dr. Rigele*
3. *Naturwissenschaftliche Heimatkunde* *Frau Dr. Pleskot*
4. *Großstadtbilogie* *Univ.-Prof. Dr. Marinelli*
5. *Naturwissenschaftliche Ausstellungen und Museen* *Frau Dr. Pleskot*
6. *Paläontologische Arbeitsgemeinschaft* *Emil Weinfurter*
7. *Vergleichende Tierpsychologie* *Otto W. König*

Innerhalb der *Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Abteilung*, Leitung: *Univ.-Prof. Dr. Stern*:

1. *Probleme des Spätkapitalismus* *Univ.-Prof. Dr. Stern*
2. *Probleme der Energiewirtschaft* *Dipl.-Ing. Kothbauer, Dipl.-Volksw. Manner*
3. *Probleme der Jugendfürsorge* *Dr. Scharmann*
4. *Strukturveränderungen der österreichischen Wirtschaft von 1927 bis 1945* *Dr. Otruba, Dr. Prager*

Im Rahmen der *Kultur- und geisteswissenschaftlichen Abteilung*, Leitung: *Univ.-Prof. Dr. Winter*:

1. *Slavistische Arbeitsgemeinschaft* *Univ.-Lektor Dr. Jauker*
2. *Der konsequente Empirismus und der dialektische Materialismus* *Dr. Löbel*
3. *Die Entstehung des romantischen Nationalismus in Wien im 19. Jahrhundert* *Univ.-Prof. Dr. Winter*
4. *Einführung in die ethnologische Urgeschichte* *Dr. Spanudis*
5. *Moskau und Rom im Mittelalter* *Univ.-Prof. Dr. Winter*
6. *Die Überwindung des romantischen Nationalismus in den Geisteswissenschaften* *Univ.-Prof. Dr. Bleichsteiner*

Die *Rechts- und staatswissenschaftliche Abteilung* führte eine Arbeitsgemeinschaft über: „*Krise des Rechts*“ unter Leitung von *Univ.-Prof. Dr. Wolff*.

Die *Literaturwissenschaftliche Abteilung* unter Leitung von *Chefredakteur Dr. Rollett* veranstaltete eine Arbeitsgemeinschaft über: „*Weltliteratur-Probleme der wissenschaftlichen Erarbeitung ihrer Geschichte*“ von *Dr. Bamberger*.

Aus den Arbeitsgemeinschaften der *Naturwissenschaftlichen Abteilung* ergaben sich in zwangloser Folge eine Reihe von Einzelvorträgen über mathematische Probleme und der hochinteressante Vortrag von *Frau Dozent Dr. Karlik* über „*Die Grundlagen der Verwertung der Atomenergie*“.

Die vom Institut herausgegebenen „*Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Österreichs*“ begannen mit dem erwähnten Einleitungsvortrage des Herrn *Bundespräsidenten Dr. Karl Renner* über „*Demokratie — Bürokratie*“, der veröffentlicht wurde. Zwei weitere größere Arbeiten stehen vor der Drucklegung.

Weniger vorwärtsgekommen ist die Frage der *Zeitschrift*. Die Vorbereitung derselben verlangt besondere Umsicht. Der weite Interessenkreis des Instituts ist sicherlich an sich ein Vorteil, aber für eine Zeitschrift ist es eine ungemaine Schwierigkeit, diesen Interessen in wirklich hochstehender Weise gerecht zu werden. Außerdem sollte erst die Flut der Zeitschriften, die sich seit Mai 1945 erhob, verebben.

Als eine Art Äquivalent für die Zeitschrift sind wir augenblicklich mit der Herausgabe eines *Halbjahresberichtes* über die bisherige Arbeit beschäftigt, der einem breiten Kreis der Öffentlichkeit einen ausführlichen Überblick über unsere Tätigkeit geben wird.

An Vorbereitungen im Sinne der geistigen Sammlung und Umschau ist in diesem Halbjahr viel geschehen. Die Verbindung mit ausländischen wissenschaftlichen Instituten und Wissenschaftlern ist angeknüpft und verspricht durch persönliche Beziehungen vielfache Anregungen. Wie sehr sich das Institut durchgesetzt hat, zeigt, daß es an einer Reihe von gesamt-österreichischen wissenschaftlichen Unternehmen, wie der *Ausstellung zur 950-Jahrfeier Österreichs*, die vom Unterrichtsministerium veranstaltet wird und an den von *Univ.-Prof. Dr. Loehr* geleiteten vorbereitenden Arbeiten für ein *Museum österreichischer Kultur* beteiligt ist. Das Institut kennt keine Abschließung. Es sucht überall, wo es darum geht, wichtige Forschung zu unterstützen, mitzuwirken und stellt selbstlos seine Kräfte für solche große zusammenfassende Werke in den Dienst der Allgemeinheit.

Sicherlich ist überall noch das Unfertige der Nachkriegszeit auch im Aufbau des Instituts sichtbar, aber die Mängel und Schwierigkeiten sind nur da, um im Zusammenwirken aller Mitglieder überwunden zu werden. Sehr wichtig ist die Teilnahme der Mitglieder nicht nur an der Forschungstätigkeit des Instituts, sondern auch durch Anregungen und aufbauende Kritik. Um dieses Mitwirken und Anregen bitten wir auch weiterhin ganz besonders.

VORSCHAU

Aus dem Bericht von *Univ.-Prof. Dr. Eduard Winter*, bei der Sitzung des Kuratoriums des „Instituts für Wissenschaft und Kunst“, am 27. Juni 1946.

Im ersten Tätigkeitshalbjahr bemühte sich das „Institut für Wissenschaft und Kunst“ vor allem um die Sammlung von Kräften. Im zweiten Tätigkeitshalbjahr geht es dem Institut darum, die Mitarbeiter in bestimmte Bahnen zu lenken. Es ist heute nicht zu verantworten, mit wissenschaftlichen Kräften zu wüsten, d. h. nebensächliche Dinge zu treiben, oder solche, die schon von anderen Institutionen getan werden, zu behandeln. Das Institut will gerade in der Ökonomie der Kräfte vorbildlich sein. Es kommt ihm nicht so sehr auf eine Fülle von Themen an, die von zahlreichen Dozenten einzeln behandelt werden, sondern das Institut beabsichtigt, wichtige zentrale und aktuelle Probleme herauszustellen und dafür Dozenten von gleichen oder verschiedenen Fachrichtungen zu gewinnen, und sie zu einer Gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen. Ähnliche Themen werden zusammengelegt und weniger wichtige zurückgestellt, besonders, wenn sie irgendwo bereits besser behandelt werden.

Diese Konzentration der Arbeit offenbart sich nicht nur in der Auswahl der Themen, sondern auch in der Methodik. Standen im ersten Tätigkeitshalbjahr die *Einzelvorträge* im Vordergrund, so werden es im kommenden Halbjahr die *Vortragsreihen* sein, die zentrale aktuelle Themen möglichst systematisch und umfassend von einem oder mehreren Forschern abhandeln werden. Zu den *Arbeitsgemeinschaften*, die sich sehr gut bewährt haben und von denen eine Reihe weitergeführt werden, kommen diesmal *Forschungsgemeinschaften*, die sich bestimmte Themen, wie z. B. die Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung, auf längere Sicht zur Erforschung setzen. Die Mitglieder dieser Forschungsgemeinschaften, denen, so weit es möglich ist, auch *Forschungsstipendien* zur Verfügung gestellt werden sollen, verpflichten sich zu bestimmten Arbeiten im Rahmen einer Gesamtplanung durch die Leitung. Nach Möglichkeit werden die wichtigsten Forschungsaufgaben, die sich das Institut setzt, sowohl von den Arbeits- und Forschungsgemeinschaften selbst, als auch durch Vorträge und Vortragsreihen allseitig behandelt werden. Neben den bisher genannten Arbeitsmethoden, Vorträgen, Vortragsreihen, Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften, sollen im kommenden Halbjahr auch *Kurse* stattfinden, als systematische Schulung für die Forschungsaufgabe des Instituts, oder für die Darstellung der Ergebnisse der Forschungen für weitere Kreise.

Eine besondere Sorge des Instituts im kommenden Arbeitshalbjahr wird es sein, die *Verbindung mit den Volks- und Ar-*

beiterbildungsorganisationen zu vertiefen. Das Institut will keineswegs mit diesen bewährten, viele Jahrzehnte bereits arbeitenden Organisationen in Wettbewerb treten, sondern für sie das Material vorbereiten und zur Verfügung stellen, das sie bei ihren Arbeiten benötigen. Die Forschungsergebnisse des Instituts sollen entweder in Vorträgen und Kursen, in Schriftenreihen, oder in einer Zeitschrift durch die Forschenden dem Institut selbst, oder durch Mitarbeiter und Teilnehmer der Volks- und Arbeiterbildung vermittelt werden. Von den verantwortlichen Männern der Volks- und Arbeiterbildung erwartet sich das Institut Anregungen, in welcher Richtung die Forschung des Instituts vor allem einsetzen soll.

Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, manche Abteilungen in Unterabteilungen zu gliedern. So wird in der Abteilung für Kunst und Kunstwissenschaft neben einer Unterabteilung für bildende Kunst, die der Abteilungsleiter *Univ.-Doz. Dr. Nowotny* führt, eine solche für Musik geschaffen, die *Dr. Knepler* leitet. Die Naturwissenschaftliche Abteilung, deren Leitung weiterhin *Univ.-Prof. Dr. Marinelli* führt, wird in eine organische und anorganische Unterabteilung gegliedert; die Leitung der letzteren wird *Univ.-Prof. Dr. Przi Bram* übernehmen. Außerdem besteht eine Unterabteilung für Mathematik, geleitet von *Dr. Rigele*. Die bisher selbständige Abteilung für Literatur und Literaturwissenschaft wird eine Unterabteilung von Kunst und Kunstwissenschaft und weiterhin von *Chefredakteur Dr. Rollett* geleitet. Als notwendig hat sich eine neue *Abteilung für Wissenschaftstheorie und Psychologie* erwiesen, die von *Dr. Hollitscher* organisiert wird. Die Arbeit dieser Abteilung wird allen anderen zugute kommen, weil sie sich die Erforschung der Grundlagen der wissenschaftlichen Arbeit zum Ziele setzt. Bei aller Ausgliederung sollen die Zusammenhänge aller Abteilungen und vor allem die Querverbindungen besonders gepflegt werden. Gerade in diesem engen Zusammenwirken in gemeinsamen Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften, ja selbst Forschungsgemeinschaften, liegt die Bedeutung des Instituts. Eine Bereicherung des Programms des Instituts ist die Veranstaltung von *Kunstaustellungen*, die im kommenden Halbjahr stattfinden werden.

Die wissenschaftlichen Abteilungen des Instituts.

- I. *Wissenschaftstheorie u. Psychologie* . *Dr. Walter Hollitscher*
- II. *Naturwissenschaften* *Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli*
- III. *Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften* . *Univ.-Prof. Dr. Leo Stern*
- IV. *Geisteswissenschaften* *Univ.-Prof. Dr. Eduard Winter*
- V. *Rechtswissenschaften* *Univ.-Prof. Dr. Dr. Karl Wolff*
- VI. *Kunst und Kunstwissenschaften* . . . *Univ.-Doz. Dr. Fritz Nowotny*

HERAUSGEGEBEN IM SELBSTVERLAG DES
INSTITUTS FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST, WIEN I, SCHUBERTRING 3
DRUCK VON W. JACOBI & SOHN, WIEN IX